

# MORTS POUR LA PATRIE



**GASTY FRANCK**  
Weimerskirch (19½ Joer)  
gefall de 16. Abrël 1945  
zu Heidekrug (Ostpreussen)



**JENGI KIEFFER**  
Jonglënster (21 Joer)  
gefall an Italien  
den 29. Januar 1944



**RENÉ MEYERS**  
Jonglënster (19 Joer)  
gefall bei Newel (Russland)  
de 6. November 1943



**PAUL WEYMESCHKIRCH**  
Jonglënster (23 Joer)  
gefall bei Orel (Russland)  
de 4. September 1943



**EMMANUEL BARTHEL**  
Lentgen (23 Joer)  
gest. am Lazarett Lowtschikowo  
den 8. Juli 1943



**LUZIAN REDINGER**  
Lentgen (21 Joer)  
gest. zo' Chortiza (Ukraine)  
den 13. Oktober 1943



**ALOIS JENTGES**  
Jonglënster (24 Joer)  
gefall bei Witebsk (Russland)  
de 19. Mé 1944



**MARCEL THOMÉ**  
Lentgen (21½ Joer)  
gest. am Lazarett Ludsen (Lettland)  
de 14. Mé 1944



**NICKY TOISUL**  
Lentgen (20 Joer)  
gefall bei Reval-Narwa (Russland)  
de 29. März 1945



**JOSY WAGNER**  
Lentgen (19 Joer)  
gest. am Rad zo' Wollstein  
den 29. August 1944

## Hier fielen die ersten Luxemburger...

31. Oktober 1941.

Unsere Kompanie befand sich seit einigen Tagen in einem kleinen jugoslawischen Städtchen.

Am 31. Oktober gegen 10.30 Uhr vormittags wurde der zweite Zug unserer Kompanie alarmiert. Kaum dass wir Zeit hatten, uns anzuziehen, mussten wir ausrücken, nachdem man uns noch etwas Munition gegeben hatte.

Unterwegs wurde uns mitgeteilt, dass ein Bauer, dessen Hof in einem Tal unweit unserer Unterkunft lag, eine Gruppe bewaffneter Schmuggler gesehen habe und dieses bei der Gendarmerie - Einsatzstelle gemeldet habe. Unsere Aufgabe sollte es nun sein, diese Bande zu stellen. Nach ungefähr 2 Stunden Marsch stiessen wir auf einen Bergpfad, der in

die Karawangken führte. Hier konnten deutliche Fusspuren im Schnee festgestellt werden. Nachdem wir eine Stunde bergauf geklettert waren (was bei uns Luxemburger nicht in der von den Deutschen gewünschten Ruhe vor sich ging), kamen wir zu einem Bauernhof, der ganz versteckt in den Bergen



lag. Kaum dass uns der Befehl erteilt worden war, den Hof und die daran liegende Scheune zu umstellen, fiel ein Pistolenschuss und unser Kamerad Grethen sank getroffen neben mich. Doch reichten seine Kräfte noch, um sich zwei bis drei Meter weiter zu arbeiten. Sein Gesicht war schon vom Tode gezeichnet.

Nun begann eine wüste Schiesserei, so dass es nicht mehr möglich war, den Kopf zu heben. In einer kurzen Feuerpause gelang es zwei unserer Melder, sich vom Kampfplatz zu entfernen, um Verstärkung heranzuholen. Doch sollte unsere Geduld bis dahin noch auf eine harte Probe gestellt werden. Ohne Unterlass wurde aus der Scheune geschossen und nicht lange dauerte es, bis wir Bescheid erhielten, dass unsere Kameraden Kayser und Karger schwer verwundet seien. Nach 3 Stunden machten die Schmuggler einen Ausfall, der ihnen auch gelang. Nachdem der Kampfplatz dann abgesucht wurde, mussten wir feststellen, dass unser Kamerad Hermes auch schwer verwundet war.

Nun begann für uns das Schlimmste, nämlich der Transport unserer toten und verwundeten Kameraden. Denn inzwischen war auch unser Freund Karger durch den Tod von seinen schweren

schmerzlichen Verwundungen erlöst worden. Unsere Toten und Verwundeten wurden auf provisorischen Tragbahnen zu Tal geschafft und auf schnell gebauten Schlitten zu unserer Unterkunft gebracht. Hier wurden sie per Sanitätsauto ins Lazarett gefahren. Doch schon in den frühen Morgenstunden (Allerheiligen) bekamen wir die traurige Nachricht, dass auch diese zwei Kameraden verstorben waren.

Wenige Tage später trugen wir unsere vier Kameraden zu Krainburg (Kranjs) zu Grabe.

Wie sich später herausstellte, waren diese Schmuggler nichts anders als Partisanen, die für die Freiheit ihrer Heimat gegen die Nazis gekämpft haben. Leider mussten hierbei vier junge Luxemburger ihr Leben lassen. Schuld am Tode dieser vier Luxemburger haben nicht die jugoslawischen Freiheitskämpfer, sondern die Nazis, die uns in ihre verhasste Uniform gepresst hatten.

Bemerkt sei noch, dass sich die jugoslawische Bevölkerung uns Luxemburgern gegenüber später ganz freundlich benommen hat. Die jugoslawische Resistenz, welche mit uns in Verbindung stand, versprach, nach unserer Abreise für die Gräber unserer Kameraden zu sorgen. S. M.